

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 76 (1993)
Heft: 6

Artikel: Friedrich Nietzsche
Autor: Jeckelmann, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-413946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREI DENKER



Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

76. Jahrgang

Juni 1993

Nr. 6

Friedrich Nietzsche

Die Philosophie des 19. Jahrhunderts ist an und für sich schwach, unbedeutend und sich der Auflösung bewusst. Obwohl ohne System, ist Friedrich Nietzsche eine Ausnahme. Er ist sich der Katastrophe bewusst und wird deren Opfer. Unerhörte Wahrheiten aussprechend, weiss er, dass er keinen Weg zeigt. Seine Philosophie erschöpft sich in einer unerbittlichen Selbstkritik.

Der Philosoph...

Friedrich Wilhelm Nietzsche wurde 1844 in Röcken (ehemalige DDR) als Sohn eines evangelischen Pfarrers geboren. Als er fünf Jahre alt war, verlor er den Vater und wuchs in weiblicher Umgebung und im Geiste protestantischer Frömmigkeit auf. Nietzsche war sehr sensibel und versuchte, sich eisern zu beherrschen. Sein Wahlspruch war: *«Was ich nicht bin, das ist mir Gott und Tugend.»*

Im Internat von Schulpforta wurde der Grund gelegt zu Nietzsches nie erloschener Liebe zum griechischen Altertum. Nach der Reifeprüfung studierte er in Bonn und Leipzig klassische Philologie. In einem Antiquariat erstand er das Hauptwerk Schopenhauers *«Die Welt als Wille und Vorstellung»*. Dieses Buch übte einen grossen Einfluss auf Nietzsche aus. Auch wurde er ein Verehrer von Richard Wagner und dessen Musik.

Nachdem Nietzsche vor Abschluss seines Studiums einige philologische Arbeiten veröffentlicht hatte, wurde er bereits mit 24 Jahren zum ausserordentlichen Professor für klassische Philologie an die Universität Basel berufen. Während dieser Zeit besuchte er öfters Richard Wagner in Tribschen.

1871 erschien Nietzsches Schrift *«Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik»*. Zwei einander entgegengesetzte Mächte stehen sich gegenüber: das Dionysische (gestaltloser Urwille) und das Apollinische (Mass und Harmonie). In den *«Unzeitgemässen Betrachtungen»* kritisiert Nietzsche die Machtentfaltung Deutschlands nach 1870. Eine neue, höherstehende Kultur verkündet er in *«Schopenhauer als Erzieher»* und *«Richard Wagner in Bayreuth»*. Nach den Bayreuther Festspielen kam es allerdings zum Bruch mit Wagner. Nietzsche wandte sich wegen der lebensverneinenden Ideale des Christentums von ihm ab (Parsifal). Seine kritische Einstellung zur Kunst brachte ihn einem naturalistischen Positivismus näher. Sein Buch *«Menschliches, Allzumenschliches – ein Buch für freie Geister»* legt Zeugnis davon ab. Dieses Buch hat Nietzsche Voltaire gewidmet.

Der erste körperliche Zusammenbruch machte einen Krankenurlaub nötig, und anschliessend erfolgte die Pensionierung als Universitätsprofessor. Bereits damals bezahlte die Stadt Basel Nietzsche eine lebenslängliche Rente. 1881/82 schrieb er *«Die Morgenröte»* und *«Fröhliche Wissenschaft»*.

Ein wichtiges Werk, *«Zarathustra»*, schildert die drei Stufen, durch die der Mensch hindurchgeht:

- Abhängigkeit von Autoritäten
- Losreissen von diesen Autoritäten
Erkämpfen der Freiheit
(negative Freiheit – «Freiheit von»)
Aversio
- Conversio (Hinwendung) zu eigenen Werten und Vorstellungen
(positive Freiheit – «Freiheit zu»)

Eine Analogie der Definition der Sünde in der katholischen Kirche ist hier bemerkbar: Aversio a Deo et conversio ad creaturam.

Nietzsche schrieb sein Hauptwerk *«Also sprach Zarathustra»* in Italien und Sils-Maria. Seine philosophischen Ideen

wollte er in seinem Werk *«Wille zur Macht. Versuch einer Umwertung aller Werte»* darstellen. Allerdings hat er dieses Buch nie vollendet, und herausgegeben wurde es erst nach seinem Tode. Dies hatte zur Folge, dass er uns ein gedankliches Fragment hinterlassen hat. *«Jenseits von Gut und Böse»* hatte er als Einleitung zum Hauptwerk vorgesehen. Parallel dazu schrieb er die *«Genealogie der Moral»*.

Nietzsches Philosophie vermochte keiner seiner Freunde zu folgen. Dies führte dazu, dass er immer mehr vereinsamte. Zudem wurden seine Bücher kaum beachtet. So fand er beispielsweise für *«Also sprach Zarathustra»* keinen Verleger mehr. Er druckte dieses Buch auf eigene Kosten. Mit seiner leidenschaftlichen und lauten Sprache demonstrierte er sein übersteigertes Selbstwertgefühl. Im *«Fall Wagner»* und *«Nietzsche contra Wagner»* rechnet er mit Richard Wagner ab. Die *«Götzendämmerung»* und der *«Antichrist»* sind gegen das Christentum gerichtet. *«Ecce homo»* kann als Selbstbiographie verstanden werden.

Nietzsches Kräfte waren aufgezehrt. Zudem war er fast erblindet. Nach einem Zusammenbruch in Turin wurde er zuerst nach Basel und später nach Jena in die Klinik gebracht. Er lebte in einem Dämmerzustand, von dem ihn der Tod nach zwölf Jahren im Jahre 1900 erlöste.

...und seine Welt

Es ist nicht einfach, Einheit und Zusammenhang in Nietzsches Philosophie zu entdecken. Heute ist die Philosophie daran, seine Bedeutung in der Geschichte des Denkens zu erkennen. Hier sei das Buch von Karl Jaspers mit dem Titel *«Nietzsche – Einführung in das Verständ-*

Diesmal:

Friedrich Nietzsche	45
Die Repression in der Tierwelt	47
Zürcher Freidenker im Clinch mit der Kantonsverfassung	50
Freidenker-Kongress Ostern 1994 in Wien	50

Was tun, wenn man müde und seiner selbst satt ist? Der eine empfiehlt die Spielbank, der andere das Christentum, der dritte die Elektrizität. Das beste aber, mein lieber Melancholiker, ist und bleibt: viel schlafen, eigentlich und uneigentlich! So wird man auch seinen Morgen wieder haben! Das Kunststück der Lebensweisheit ist, den Schlaf jeder Art zur rechten Zeit einzuschieben wissen.

Friedrich Nietzsche

nis seines Philosophierens» erwähnt. Ebenso hat Martin Heidegger 1960 ein zweibändiges Werk über Friedrich Nietzsche veröffentlicht.

Um eine Richtung zu gewinnen, müssen wir uns fragen, bei welchem Denker sich Nietzsche orientiert hat. Zu einem grossen Teil hat er das Denken Heraklits übernommen. Diesem fühlte er sich verwandt. Bei Heraklit erscheint die Welt als unendlicher Prozess des Werdens und Vergehens, des Schaffens und des Zerstörens – ein Meer, in dem alles Endliche sich bildet. Nietzsche hält Sokrates, Platon, Aristoteles, das Christentum und die gesamte abendländische Philosophie für Irrwege. Er versucht, das Überkommene zu zerstören und auf radikale Weise neu zu beginnen. Er sagt, dass das Wesen der Welt Wille zur Macht ist – und nichts ausserdem. Darin liegt seine Absage an die Metaphysik, an alle Versuche der Religion, neben, hinter oder über unserer bekannten Welt noch eine andere, ideale Welt zu setzen oder zu denken. Nietzsche zertrümmert alte, als falsch erkannte Werte und richtet zugleich neue Ideale auf. «*Wer ein Schöpfer sein will im Guten und Bösen, der muss ein Vernichter sein und Werte zerbrechen.*»

Der freie Geist hat vor allem die Aufgabe, zementierte Vorurteile zu stürzen. Als erstes geht es um das Zerbrechen des Glaubens. Der Mensch hat keine Möglichkeit, eine absolute Wahrheit zu erfassen. Nihilismus bedeutet auch: Es ist nichts mit der Moral. Sittliche Grundsätze werden verkündet, aber das Handeln richtet sich nicht danach. Dies ist die Offenbarung des Nihilismus. Nietzsche glaubt an die absolute Sinn- und Wertlosigkeit.

Nihilismus bedeutet auch: Es ist nichts mit der Religion. Die konsequente nihilistische Haltung gelangt zu einer unbedingten Verwerfung des Christentums – vor allem des Christentums. Nietzsche sagt: «*Hier gibt es nur eine Rechtfertigung – ein unbedingtes Nein.*» Noch tiefer: Das Christentum zerbricht an sich selbst, weil es sich vom unmittelbaren Leben losgelöst hat und gerade deswegen nihilistisch geworden ist. Der Zusammenbruch des Christentums gründet sich auch auf der Wahrhaftigkeit, die eine zweitausendjährige Zucht der Lüge im

Glauben an Gott verurteilen muss. Der Zusammenbruch der Religion enthüllt, was diese schon immer war: *Menschen-Werk und Menschen-Wahnsinn*. Die Tiefe des Nihilismus drückt sich aus im Satz: *Gott ist tot*.

Dies sind die antichristlichen Grundzüge von Nietzsches Philosophie. Das Christentum ist die Verkehrung aller natürlichen Werte. Christlich ist das Neinsagen zum Natürlichen und das Bejahen der Widernatürlichkeit. Das Christentum war seit Beginn der Todfeind der Sinnlichkeit. Der christliche Gottesbegriff ist der korrupteste aller Gottesbegriffe. Das Christentum hat die Welt – die einzige, die der Mensch hat – in ein Jammertal verwandelt und sich ein unerreichbares Jenseits gegeben. Nietzsche klagt die christlichen Kirchen an: «*Sie haben aus jedem Wert einen Unwert, aus jeder Wahrheit ein Lüge und aus jeder Rechtfertigung eine Niedertracht gemacht. Man wage es noch, mir von ihren humanitären Segnungen zu reden.*»

Nietzsche zerstört rücksichtslos überkommene Werte und lehrt zugleich ein neues Ziel des Menschen: den Übermenschen. Der Übermensch ist der Sinn der Erde. «*Ich beschwöre Euch, meine Brüder, bleibt der Erde treu und glaubt denen nicht, die Euch von überirdischen Hoffnungen reden.*» Giftmischer sind es, ob sie es wissen oder nicht. Verächter des Lebens sind es, selber Vergiftete, deren die Erde müde ist – so mögen sie dahinfahren. Was am Menschen geliebt werden kann, ist, dass er ein Übergang und ein Untergang ist. «*Ich liebe die, welche nicht erst hinter den Sternen einen Grund suchen, unterzugehen und Opfer zu sein, sondern die sich der Erde opfern, dass die Erde einst des Übermenschen werde.*» Der Übermensch ist der Mensch, der um Gottes Tod weiss, der sich der Erde und dem Leben gibt und freudig dazu ja sagt. Wir wissen, dass die Welt eine dionysische ist, ewig neu geboren aus der Quelle des Seins, und dass alle Versuche des Menschen, Werte zu schaffen und einen universellen Halt zu gewinnen, zum Scheitern verurteilt sind. Der Mensch weiss, dass er ein Teil der allmächtigen Zeit ist, ein Teil dieser Welt und damit auch ein Stück Wille zur Macht und nichts ausserdem. Dieses Wissen nennt Nietzsche «tragische Wahrheit».

Der Übermensch ist auch der Mensch, der den schwierigsten Gedanken Nietzsches beinhaltet: den der ewigen Wiederkunft. Nietzsche versucht, Zeit und Ewigkeit in eins zu denken. «*Alles geht, alles kommt zurück, ewig rollt das Rad des Seins.*»

Eines der letzten Werke hinterliess Nietzsche in einer Art Rohzustand. «Der Antichrist» war zuerst als vierbändiges

Werk vorgesehen. Nietzsche hatte dafür die Untertitel «Versuch einer Kritik des Christentums» und «Fluch auf das Christentum» ins Auge gefasst. Es ist eine Kritik einerseits an denen, die sich aus Konvention oder Bequemlichkeit als Christ bekennen, ohne es zu sein, und andererseits eine Kritik an den christlichen Kirchen.

Der Philologe Friedrich Nietzsche liest die Überlieferung textkritisch, nicht als «Offenbarung» oder «Wort Gottes», sondern als (historische) Berichte, wobei er die drei Evangelien der Synoptiker von jenem des Johannes trennt. Er wirft ihnen vor, eine Dogmatisierung eines negativen Weltverständnisses vorgenommen zu haben. Das Leben Jesu ist keine Lehre, sondern bestenfalls Praxis.

Erst die Interpretation durch die «Jünger» Jesu hat das Nein zu dieser Welt hineingebracht. Die grösste Verfälschung wirft Nietzsche jedoch dem Apostel Paulus (einem zur Macht gekommenen jüdischen Priester) vor. Nietzsche legt Paulus die hinterlistige und verlogene Dogmatik zur Last. Das Christentum ist die «Sklavenreligion».

Nietzsche erkennt die Kirche als das, was sie ist: bösartigste Fälschmünzerei. Den Priester erkennt er als das, was er ist: eine gefährliche Art Parasit. Die Begriffe Jüngstes Gericht, Unsterblichkeit der Seele erkennt er als Folterinstrumente. Unser ganzes Leben sieht er als Widerspruch zur christlichen Dogmatik. Jeder mann weiss das, und trotzdem bleibt alles beim alten.

Nietzsche war einsam und führte einen Kampf gegen die überkommenen Werte. Dies hat seine Kräfte verzehrt und ihn schliesslich in Wahnsinn versinken lassen. Nietzsche war kein kritischer Philosoph. Er beweist nicht; er verkündet einen neuen Glauben.

Nietzsche war auch ein hervorragender Psychologe. Er war vor allem Psychologe des Unbewussten und hat viele Einsichten moderner Tiefenpsychologie vorweggenommen.

Nietzsche hatte eine prophetische Sicht für das Kommende. Er sieht, wie sich überkommene Kulturen auflösen, wie Gesellschafts- und Moralbegriffe relativiert werden. Er sieht den Menschen vor der Aufgabe, nach dem Zusammenbruch der alten Werte und Ordnungen den Entwurf neuer Massstäbe selbst an die Hand zu nehmen. Hier sieht er die Aufgabe der freien Geister der nächsten Jahrhunderte.

Es gibt viele missverständliche Nietzsche-Interpretationen. Man wird Nietzsche nur gerecht, wenn man sein Denken nachdenkt. Die volle Konfrontation mit seiner Philosophie steht erst noch bevor.

Albert Jeckelmann